

JÜDISCHER FEIERTAG 11.09. - 13.09.2026 ROSCH HA-SCHANA - NEUJAHRSFEST - ANSPRACHE - WELT TV - VERKÜNDIGUNGEN

AXEL SPRINGER HAUS - ORT - WÄHRUNGSREFORM - EINFÜHRUNG D-MARK - SCHUTZ
DES DEUTSCHEN VOLKES - DIE HEILIGE FAMILIE ÜBERNIMMT DIE KONTROLLE

Rosch ha-Schana (hebräisch ראש השנה, Haupt des Jahres, Anfang des Jahres', auch Rosch haSchana, in aschkenasischer Aussprache Rausch ha-Schono oder Roisch ha-Schono oder volkstümlich auf jiddisch Roscheschone, Roscheschune genannt) ist der jüdische Neujahrstag. Die Mischna, die wichtigste Sammlung religiöser Überlieferungen des rabbinischen Judentums, bestimmt dieses Fest als Jahresbeginn und daraus resultierend die Berechnung der Kalenderjahre.

Der Neujahrsgruß ist הַשָּׁנָה טוֹבָה schana tova bzw. aschkenasisch (le)schono tauwo ‚ein gutes Jahr‘ oder auch הַשָּׁנָה טוֹבָה וְעִתָּהּ מְתֻקָּה schana tova u'metuka bzw. aschkenasisch schono tauwo u'messuko ‚ein gutes und süßes Jahr‘. Ein traditioneller aschkenasischer Neujahrsgruß ist auch leschono tauwo tikossëiw ‚zu einem guten Jahr mögest du (in das Buch des Lebens) eingeschrieben sein‘, der oft durch wessechosëim ‚und besiegelt‘ ergänzt wird.

Religiöse Einordnung

Rosch ha-Schana ist laut Talmud Beginn und in der Folge Jahrestag der Weltschöpfung, steht aber auch für den Jahrestag der Erschaffung Adams. Es ist der Tag der Forderung, Bilanz zu ziehen über das moralische und religiöse Verhalten im abgelaufenen Jahr, und man tritt mit Gebeten für eine gute Zukunft vor Gott.

Rosch ha-Schana ist auch יוֹם הַדִּין Jom haDin, „Tag des Gerichts“: Am Neujahrsfest werden laut Talmud Traktat Rosch Haschana 16b drei Bücher geöffnet. Ins erste werden die ganz „Gerechten“ eingetragen, die sofort das „Siegel des Lebens erhalten“. Ins zweite Buch werden die ganz „Bösen“ eingetragen, die das „Siegel des Todes“ erhalten. Und das dritte Buch ist für die „Mittelmäßigen“ bestimmt, die sowohl Sünden wie Verdienste vorweisen können. Das endgültige Urteil bleibt in der Zeit vom Neujahrstag bis zum Versöhnungstag offen. Durch Einkehr und Umkehr ist es möglich, das Siegel des Lebens zu erhalten.

Rosch ha-Schana ist ein Tag des Schofar-Blasens. In der Tora wird dieser Tag auch Tag des Schofars genannt (Lev 23,23–25 EU). Man nennt ihn auch „Tag des Lärmblasens“. Der Schofar (Widderhorn) erklingt nach in Tora und Talmud festgelegten Mitzwot zum Morgengebet beim Neujahrsfest, sofern es nicht auf einen Schabbat fällt.

(ימים נוראים) An Rosch ha-Schana beginnen die Zehn ehrfurchtsvollen Tage .Jamim Noraim), die mit dem Versöhnungsfest Jom Kippur enden

Zeitpunkt und Einbettung in den jüdischen Kalender

Das Fest Rosch ha-Schana ist biblisch in Levitikus 23,24–25 EU, Numeri 29,1–6 EU und in Grundzügen in Ez 40,1 EU bezeugt. Es beginnt im Herbst, am Tagesende nach dem 29. Tag des jüdischen Monats Elul. Daneben kennt die Tora allerdings auch einen Frühlingstermin, den 1. Nisan, als Anfang des neuen Jahres Ex 12,2 EU. Horst Dietrich Preuß zufolge war der Herbsttermin, nach dem Abschluss der Erntearbeiten, der ältere Neujahrstermin in Judea. Der Frühjahrstermin spiegle die Gegebenheiten der Landwirtschaft in Mesopotamien und sei in Judea nur künstlich festlegbar. Er sei in Judea von Assyrern und Neubabyloniern durchgesetzt worden, als sie diese Region erobert hatten. Die Samaritaner feiern Rosch ha-Schana im Frühling, zum Beginn des Monats Abib (entspricht dem Monat Nisan). Manche Forscher halten das für den ursprünglichen gesamtisraelitischen Brauch. Die talmudische Literatur enthält Auseinandersetzungen darüber, ob der Frühjahrs- oder Herbsttermin beachtet werden solle, und entscheidet sich für den Herbsttermin (Mischnatraktat-Rosch ha-Schana).

Rosch ha-Schana fällt nach dem jüdischen Kalender auf den 1. Tischri, der nach dem gregorianischen Kalender in den September oder in die erste Hälfte des Oktobers fällt. Das genaue Datum im gregorianischen Kalender wechselt von Jahr zu Jahr, weil der jüdische Kalender mit zwölf Mondmonaten von 29 bis 30 Tagen rechnet (Synodischer Monat 29,53 Tage). Um die 354 oder 355 Tage mit dem Sonnenjahr in Einklang zu bringen, wird etwa alle drei Jahre ein ganzer Schaltmonat eingefügt.

Das Fest dauert im orthodoxen Judentum und im konservativen Judentum zwei Tage und somit bis zum Tagesende des zweiten Tages des Monats Tischri (auch in Israel, wo ansonsten die meisten Feiertage nur einen Tag lang sind). Der zweite Tag wurde später hinzugefügt. Das Reformjudentum feiert generell nur den ersten Tag des Festes. Es gibt Hinweise darauf, dass Rosch ha-Schana bis ins 13. Jahrhundert in Jerusalem nur einen Tag lang gefeiert wurde.

Rosch ha-Schana findet 163 Tage nach dem ersten Tag des Pessachfestes statt. Unter dem derzeit gültigen gregorianischen Kalender kann Rosch ha-Schana nicht vor dem 5. September stattfinden, wie zum Beispiel in den Jahren 1899 und wieder 2013. Nach dem Jahr 2089 werden die Differenzen zwischen jüdischem Kalender und dem gregorianischen Kalender dazu führen, dass Rosch ha-Schana nicht vor dem 6. September liegen kann. Rosch ha-Schana kann nicht später als am 5. Oktober liegen,

wie z. B. im Jahr 1967 und wieder im Jahr 2043. Der jüdische Kalender ist so aufgebaut, dass der erste Tag von Rosch ha-Schana niemals auf einen Mittwoch, Freitag oder Sonntag fällt.

Rosch ha-Schana beginnt am Sonnenuntergang des Abends vor dem in der folgenden Tabelle angeführten Tag, da der jüdische Tag immer am Abend beginnt. „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ Gen 1,5 EU

Datum von Rosch ha-Schana

Beginn jeweils am Vorabend

Jüdisches Jahr

Gregorianisches Datum

5787 12. bis 13. September 2026

5788 2. bis 3. Oktober 2027

5789 21. bis 22. September 2028

5790 10. bis 11. September 2029

Geschichtliche Entwicklung

Innerhalb des Pentateuch enthalten nur Lev 23,24–25 EU und Num 29,1–6 EU Anweisungen für die Begehung des Neujahrsfestes, neben den Opferbestimmungen werden Arbeitsruhe, Festversammlung und Widderhornblasen genannt. Nach Horst Dietrich Preuß hatte Neujahr im Jerusalemer Kult keine große Bedeutung (es fehlt im Festkalender des Deuteronomiums) und war als Vorbereitung auf Jom Kippur und das große Pilgerfest Sukkot hingeordnet. Erst die frühjüdische Literatur versah Rosch ha-Schana stärker mit eigenen Festinhalten.

Zur Zeit des Zweiten Tempels war das Schofarblasen mit dem Neujahrgottesdienst im Jerusalemer Tempel verbunden, aber Philon bezeugt diesen Brauch auch für die Synagoge von Alexandria, wo es eine große griechisch sprechende Gemeinde gab. Nachdem der Tempel im Jahr 70 n. Chr. von römischen Truppen zerstört worden war, ordnete Jochanan ben Zakkai an, dass der Schofar statt in Jerusalem nun in Javne geblasen werden sollte. Es wurde nun überall dort eingeführt, wo ein rabbinischer Beth Din bestand, weil diese Einrichtung in einer symbolischen Beziehung zum Tempel gesehen wurde.

Schon recht bald, nachdem das Achtzehnbittegebet seine Form angenommen hatte, wurden auch die an Rosch haSchana darin eingefügten Gebete Malkujot, Zichronot und Schofrot formuliert; diese gehen demnach ins frühe 2. Jahrhundert n. Chr. zurück. Die Grundgedanken dieser drei Gebete verband allerdings schon Philon mit dem Neujahrsfest, und sie lassen sich einzelnen Versen aus Psalm 81 zuordnen, nämlich Schofrot, das Schofarblasen, in Vers 4, die Erinnerungen (Zichronot) an den Auszug aus Ägypten und die Gabe der Tora am Sinai in Vers 6 und 8 sowie die Königsherrschaft (Malchujot) Gottes in der monotheistischen Proklamation von Vers 10f.

Das Gebet Unetaneh tokef wird legendarisch Rabbi Amnon von Mainz (11. Jahrhundert) zugeschrieben, ist aber wahrscheinlich älter. Hier wird eine Herkunft aus der heutigen Region Israels in frühbyzantinischer Zeit vermutet.

Taschlich ist ein Brauch, der in talmudischer Zeit noch unbekannt und erst seit dem Spätmittelalter (Sefer Maharil) bezeugt ist. Er ist möglicherweise von nichtjüdischem Volksglauben beeinflusst und erhielt in Osteuropa Erweiterungen durch die Kabbalisten. Die Rabbinen missbilligten Taschlich, konnten den außerordentlich populären Brauch aber nicht einfach verbieten, sondern versuchten, magische Deutungen durch symbolische Deutungen zu ersetzen, die im Einklang mit ihren theologischen Überzeugungen waren.

Liturgie und Brauchtum

Rosch ha-Schana ist kein Trauertag, sondern ein Fest, an dem sich die Juden – wegen Gottes Erbarmen – freuen sollen. Außer dem Hallel, das an Neujahr ausgelassen wird, gleicht es in seinen feierlichen Merkmalen allen anderen Festen: Kleidung, Waschen, Haareschneiden, innere Vorbereitung und festliche Mahlzeiten.

Vorbereitungen am Ende des Monats Elul

Am Morgen vor dem Neujahrsfest findet nach dem Morgengebet das „Entbinden von Gelübden“ statt (vor drei halachisch dazu geeigneten Juden, die für diesen Zweck ein „Gericht“ gebildet haben). Denn am bevorstehenden Tag des Gerichts sollte man nicht von unerfüllten Versprechen belastet sein. Deshalb treten die Gottesdienstteilnehmer nacheinander vor das „Gericht“ und bitten, von ihren Gelübden entbunden zu werden. Manche Gruppierungen haben den Brauch entwickelt, vor Rosch ha-Schana Gräber Angehöriger und „Gerechter“ zu besuchen, um sich durch die Erinnerung an deren Leben für das kommende Jahr inspirieren zu

lassen. Man spendet Geld für einen guten Zweck und beendet die alltäglichen Arbeiten bis zum Mittag.

Synagogengottesdienst am Vorabend

Im aschkenasischen Ritus ist es üblich, dass die Gottesdienstbesucher ebenso wie der Vorbeter weiße Kleidung tragen; die Parochet und die Toramäntel sind ebenfalls weiß. Das soll die Reinheit symbolisieren und wird mit einem Satz auch dem Buch Jesaja (1,18) erklärt: „Unsere Sünden sollen so weiß wie Schnee gemacht werden.“

Fällt Rosch ha-Schana auf einen Sabbat, so ist das Empfangsritual für die Königin Schabbat (Kabbalat Schabbat) verkürzt. Das Achtzehnbittegebet umfasst wie am Schabbat sieben Segenssprüche; der dritte Segensspruch ist erweitert:

„Du bist heilig, und dein Name ist heilig ... Und so lege denn die Furcht vor dir, Ewiger, unser Gott, auf alle deine Werke ...“

„Und so gib Ehre, Ewiger, deinem Volke, Ruhm denen, die dich fürchten ...“

„Und so mögen die Gerechten es sehen und sich freuen ...“

„Und du wirst allein regieren, Ewiger, über alle deine Werke ... Gelobt seist du, Ewiger, heiliger König!“

Der vierte Segensspruch enthält das Motiv des Festes Rosch ha-Schana. Er beginnt mit der Erwählung Israels und thematisiert dann die Erschaffung des Menschen: „... auf dass jedes Geschöpf erkenne, daß du es erschaffen, und jedes Gebilde einsehe, daß du es gebildet und alles, was Odem in der Nase hat, spreche: Der Ewige, der Gott Israels ist König, und sein Reich herrsche über das All.“ Abschließend wird Gott als König über die ganze Erde gepriesen, der „... Israel geheiligt und den Tag des Gedenkens.“

Nach den Achtzehnbittegebet in der Neujahrsnacht wird der Toraschrein geöffnet, und Kantor und Gemeinde beten im Wechsel den Psalm 24.

Der traditionelle Glückwunsch nach dem Gottesdienst lautet: hebräisch הבוט הנשל וכתת leschana towa tikatewu bzw. in aschkenasischer Aussprache leschono tauwo tikossejwu, „Ihr möget zu einem guten Jahr eingeschrieben werden“

Festmahl am Neujahrsabend

Die verschiedenen jüdischen Gemeinschaften haben eigene Gebräuche für die Mahlzeit am Neujahrsabend ausgebildet, von denen einige weit verbreitet sind.

Genuss von Honigkuchen (honek-lejkech), Zimmes, Weintrauben, süßem Wein und in Honig getauchten Apfel- (oder auch Challa-)Scheiben drücken die Hoffnung auf ein gutes, süßes Jahr aus. Lekach ist ein traditioneller osteuropäischer Honigkuchen, der in seiner Rezeptur mit Schokolade, Ingwer, Apfel- oder Aprikosenstückchen verfeinert sein kann. In Süddeutschland und dem Elsass wurde häufig Zwetschkuchen für das jüdische Neujahrsfest gebacken. Jüdische Familien im Osmanischen Reich servierten Baklava oder ähnliche Süßigkeiten.

Das Weißbrot (Challa) wird nicht wie üblich in Salz, sondern in Honig eingetunkt.

Anschließend wird eine Apfelscheibe in Honig getunkt mit dem Segensspruch über Baumfrüchte und gegessen, danach sagt man: „Möge es dein Wille sein, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, uns ein glückliches und angenehmes Jahr zu erneuern.“

Ebenfalls wird zuweilen ein symbolisches Stück von einem Fisch- oder Schafskopf mit den Worten „Möge es dein Wille sein, dass wir zum Kopf und nicht zum Schwanz werden“ gegessen.

Ein weiterer Brauch ist das Essen von Granatäpfeln. Sie stehen im Judentum symbolisch für Fruchtbarkeit, da sie viele Kerne enthalten. Dazu sagt man: „Möge es dein Wille sein, dass unsere Rechte sich wie der Granatapfel mehren.“ In jiddischsprechenden Gemeinden werden Augenbohnen (rubiya, Wortspiel mit rov „viele“) und jiddisch mern, „Möhren“ mit den Worten „Möge es dein Wille sein, dass sich unsere Rechte mehren“ gegessen.

Manchmal werden auch Datteln gegessen mit den Worten: „Möge es dein Wille sein, dass unsere Verleumder und Ankläger zugrunde gehen.“

Gottesdienste am Neujahrstag

Der Morgengottesdienst von Rosch ha-Schana hat Ähnlichkeit mit dem Schabbat-Gottesdienst, ist aber um Psalm 130 erweitert, der von Kantor und Gemeinde versweise rezitiert wird. Das Achtzehnbittegebet hat die gleichen Besonderheiten wie am Vorabend. Der Kantor fügt bei der Wiederholung des Gebets liturgische Dichtungen ein, deren Auswahl je nach Brauch der Gemeinde unterschiedlich ist. Bekannt ist besonders das alphabetisch geordnete Gedicht „Dem Gericht haltenden Gott, der die Herzen der Menschen prüft“, das um Gottes Erbarmen im Gericht bittet.

Der Morgengottesdienst unterscheidet sich nun je nachdem, ob es ein Werktag oder ein Schabbat ist. An einem Werktag wird der Toraschrein geöffnet und Awinu Malkenu gebetet. Das Herausheben der Torarollen ist von besonderen Gebeten begleitet. Am ersten Tag Rosch ha-Schana wurden der Überlieferung zufolge Sara, Rachel und Hanna von ihrer Unfruchtbarkeit geheilt. Dieses Motiv begegnet auch in der Toralesung aus dem Buch Genesis (Bereschit), Kapitel 21: Saras Zweifel, ob sie schwanger werden kann, und Isaaks Geburt. Die Haftara aus dem 1. Buch Samuel, Kapitel 1–2 berichtet von Hannas Besuch im Heiligtum und ihrem Gebet um ein Kind. Dieses Gebet gilt als beispielhaft dafür, was ein Gebet ausmacht.

Das Neujahrsfest ist zwar der „Tag des Schofarblasens“, am Schabbat allerdings erklingt der Schofar nicht. Nach Maimonides hat das Schofarblasen im Neujahrgottesdienst folgende Bedeutungen:

Es symbolisiert die Thronbesteigung Gottes als König der ganzen Welt.

Es erinnert an die Bereitschaft Abrahams, seinen Sohn Isaak zu opfern; Gott aber verlangte diese Tat nicht (Akedah).

Es erinnert an die Gabe der Tora auf dem Berg Sinai.

Vor dem Erklingen des Schofar wird siebenmal Psalm 47 rezitiert. Der von der Gemeinde bestimmte Bläser lässt eine festgelegte Sequenz von Schofartönen erklingen. Darauf folgt eine Zeit der Stille. Anschließend wird die Tora in den Schrein zurückgebracht und dieser geschlossen. Vor dem geschlossenen Toraschrein rezitiert der Kantor mit zunehmend lauterer Stimme das Gebet: „Hier bin ich, arm an Taten.“

Das anschließende Musafgebet hat an Rosch ha-Schana eine besondere Form. Die Amida besteht aus neun Segenssprüchen, wobei die drei ersten und drei letzten auch sonst zum Achtzehnbittegebet gehören, die drei mittleren aber länger und diesem Feiertag vorbehalten sind. Sie werden jeweils von Schofartönen begleitet:

Malkujot: „An uns ist es, zu preisen den Herrn des Alls ... Gelobt seist du, Ewiger, König über die ganze Erde, der du Israel geheiligt und den Tag des Gedenkens.“

Zichronot: „Du gedenkst des Werkes der Welt und prüfst alle Gebilde der Vorzeit ... Gelobt seist du, Ewiger, der des Bundes gedenkt.“

Schofrot: „Du hast dich in der Wolke deiner Majestät deinem heiligen Volke offenbart ... Gelobt seist du, Ewiger, der du auf die Stimme der Therua [= den Schofarton] deines Volkes Israel voll Erbarmen hörst.“

Die Wiederholung des Musafgebets durch den Kantor ist wie im Morgengebet durch die Einschaltung liturgischer Dichtungen gekennzeichnet, die je nach Gemeindebrauch unterschiedlich sind. Das bekannteste ist Unetaneh tokef. Bei dem Vers: „Wir knien nieder, bücken uns und danken dem König aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei er“ verneigen sich alle tief. In aschkenasischen Gemeinden (orthodox, aber teilweise auch konservativ und reform) ist eine Kniebeuge üblich.

Am Nachmittag des Neujahrstags (oder, wenn Rosch ha-Schana auf einen Schabbat fällt, am Folgetag) gibt es den Taschlich-Brauch: Vor Sonnenuntergang begibt man sich an ein Flussufer, einen Strand oder (zum Beispiel in Jerusalem) in die Nähe einer Quelle. Nach Lesung einiger Verse aus dem Buch Micha (7,18–20) folgt ein Gebet zur Vergebung von Sünden. Quasi noch am Menschen haftende Sünden des letzten Jahres werden sodann symbolisch durch Ausleeren der Taschen und Ausbürsten der Kleidung abgeschüttelt.

Die Ordnung von Gebeten, Schofar-Blasen, Kiddusch und Mahlzeiten, die für den ersten Neujahrstag gültig ist, gilt auch für den zweiten Neujahrstag. Es ist aber kein „zweiter Feiertag“, wie er in der Diaspora bei den anderen Feiertagen üblich ist. Beide Tage zusammen bezeichnet der Talmud als einen 48 Stunden dauernden Feiertag. Wegen dieser Vorschrift besteht die Befürchtung, dass man möglicherweise „unnötige Segenssprüche“ beim Schehechejanu, Kerzenanzünden und dem Kaddisch am zweiten Tag sagt. „Um diese Zweifel aus dem Weg zu räumen, zieht man am zweiten Neujahrstag im Allgemeinen ein neues Kleidungsstück an und stellt eine Schale auf den Tisch, die Früchte enthält, die man zu dieser Jahreszeit noch nicht gegessen hat“. Die Segenssprüche bezieht man nun darauf.

Wünsche

So wie man sich zu Rosch ha-Schana Schana Towa, „ein gutes Jahr“, gewünscht hat, so wünscht man sich in der Zeit nach Rosch ha-Schana, (ab dem 3. Tischri) bis einschließlich Jom Kippur, hebräisch הבוט המיתח chatima tova – „eine gute Einschreibung“ [in das Buch des Lebens]. In der Zeit zwischen Jom Kippur und bis einschließlich dem letzten Tag von Sukkot, (Hoschana Rabba) wünscht man sich gegenseitig hebräisch רמג הבוט המיתח gmar chatima tova, deutsch ‚möge deine Einschreibung (in das Buch des Lebens) gut abgeschlossen werden‘. „Gmar“ bedeutet

endgültig, womit man eine endgültige, gute Besiegelung wünscht. Diese Zeit gibt noch eine letzte Chance bis zum Schluss von Sukkot, sich zum Positiven zu ändern.

Deutschland

Schüler an Grund- und weiterführenden Schulen werden auf Antrag an jüdischen Feiertagen vom Unterricht freigestellt. Abhängig Beschäftigte haben den Anspruch auf Urlaubsgewährung für diese Feiertage.

Ukraine

Der Präsident der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, hat 2020 Rosch ha-Schana zum nationalen Feiertag erklären lassen. Traditionell reisen vor allem ultraorthodoxe Männer – Zehntausende von ihnen – jedes Jahr zum jüdischen Neujahr nach Uman, um am Grab des Rabbi Nachman (1772–1810) zu beten. Er ist der Urenkel des Israel ben Elieser, genannt Baal Schem Tov, des Gründers der chassidischen Bewegung. Rabbi Nachman trug seinen Anhängern auf, jedes Jahr an seinem Grab Gebete zu sprechen, was jedoch 2020 wegen der COVID-19-Pandemie ausfiel.

HEILIGE FAMILIE - ERKLÄRUNGEN - VERTRETERINNEN - ABSTAMMUNG

SCHWARZ - GORDON RUSCH - DDR

ROT - PALINA ROSCHINSKAJA - SOWJETUNION

GRÜN - LENA MEYER-LANDRUT - BRD

ROT - EMMA WATSON - FRANKREICH

BLAU - SILVIE MEIS - NIEDERLANDE

GOLD - AVRIL LAVIGNE - KANADA

BEIRAT - VORSTELLUNG - SANHEDRIN - HOHER RAT

1. GORDON LORD RUSCH - BERLIN - 33 - 30 - ELITEAUSBILDUNG - OST - WEST - EUROPA - DIGITALISIERUNG - THEOLOGE - PROZESSOR (KÖNIG)

2. ANDREJ HERMLIN - BERLIN - 33 - 30 - ELITEAUSBILDUNG - DDR - BRD - INTERNATIONAL - KULTURWESEN - JUDE - KOMMUNIKATOR

3. PALINA ROSCHINSKAJA - ST.PETERSBURG - 30 - 27 - MEDIENAUSBILDUNG - WEST - OST - MODERATION - SCHAUSPIELERIN - MIGRANTIN - (BRAUT)

4. MARIINA WEISBAND - KIEW - 30 - 27 - PSYCHOLOGIE - DIGITALE MEDIEN - KÜNSTLERIN - PUBLIZISTIN - POLITIKERIN

5. MICHEL FRIEDMAN - PARIS - 30 - 27 - JURIST - OST - WEST - MEDIENRECHT - PHILOSOPH - POLITIKER

6. GIDEON JOFFE - TEL AVIV - 29 - 35 - ELITEAUSBILDUNG - WEST - OST - VORSITZENDER BERLIN - WIRTSCHAFT - MIGRANT

7. ANDREAS NACHAMA - BERLIN - 27 - 30 - THEOLOGIE - WEST - OST - HOUSE OF ONE - PUBLIZIST - BUNDESWEHR - RABBI

SITZ: HOHER RAT - JÜDISCHE GEMEINDE - FASANENSTRASSE 79/80 - 10623 BERLIN - RÜCKSEITE EHEM.BÖRSE BERLIN

BESCHLUSSFASSUNGEN - ANERKENNUNG BERLIN ALS NEUES JERUSALEM - GREAT RESET (BANKROTT DER JÜDISCHEN GEMEINDE)

01. MASSNAHMEN DES RATES

RETTUNG DES JÜDISCHEN KRANKENHAUSES IN BERLIN - SANIERUNGSFALL

02. VERTRETUNG JÜDISCHEN LEBENS IN BERLIN UND POTSDAM

JÜDISCHER KOMMUNIKATIONS RAT DER HEILIGEN FAMILIE

03. MEDIEN KOORPERATION MIT WELT TV IN BERLIN - JÜDISCHES LEBEN IN BERLIN UND DEUTSCHLAND

04. NEUE SYNAGOGUE BERLIN - CENTRUM JUDAICUM - AUSTAUSCH MIT ISRAEL

BESCHLUSSFASSUNGEN - ZUSAMMENSCHLUSS - DEUTSCHLAND UND ISRAEL (JÜDISCHEN GEMEINDEN)

01. STAATLICHE MASSNAHMEN

AUSARBEITUNG EINER NEUEN VERFASSUNG - ARTIKEL 146 GG -
BUNDESEUROPÄISCHE VERFASSUNGSENTWURF BIS 2028 - FRANKFURT/ODER

02. OFFENBARUNG DER NEUEN STAATSREFORM - VERWALTUNGSREFORM - 11 REGIONEN PLUS KÖNIGREICH ISRAEL

KÖNIGREICH NEUES JERUSALEM - BERLIN - BRANDENBURG -
MECKLENBURG-VORPOMMERN - ÖSTLICHES SACHSEN-ANHALT

03. LOKALE DEMOKRATIEN - STADT - LANDKREISE - EINFÜHRUNG DES PRINCIPAL PRINZIPS - BUNDESRAT - KNESSET - BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

KEINE NATIONALEN UND BUNDESLÄNDERWAHLEN IN ISRAEL BIS 2033

04. REGIMECHANGE - PERSONENWECHSEL - NATIONALVERSAMMLUNG IN JERUSALEM - BERICHT

BESCHLUSSFASSUNGEN - ZUSAMMENSCHLUSS - DEUTSCHLAND UND ISRAEL (JÜDISCHEN GEMEINDEN)

01. STAATLICHE MASSNAHMEN

AUSARBEITUNG DER VERWALTUNGSREFORM - BUCH DES LAMMES -
VERFASSUNGSKONFORMITÄT BIS 2033 - JERUSALEM

02. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN MINISTERPRÄSIDENTEN - KÖNIGREICH - 6 NEUE HAUPTSTÄDTE

NEUE HAUPTSTÄDTE: RISCHON LEZION - ASCHKELON - NAZARETH - HEBRON -
RAMALLAH - PETACH TIKWA

03. OFFENLEGUNG DER PRINCIPALS - REGIONALFÜRSTEN FÜR 7 JAHRE -
DEZENTRALISIERUNG ISRAELS - CAESAREA MARITIMA - PALASTANLAGE

04. REGIMECHANGE - PERSONENWECHSEL - GAL GADOT & YARON VERSANO -
BERICHT

4. NAFTALI BENNETT - HAIFA - 29 - 35 - ZIONIST - WEST - OST - ISRAEL -
POLITIKWESEN - KONSERVATIV - PRINCIPAL

01.STAATLICHE MASSNAHMEN

AUSARBEITUNG DER WIRTSCHAFTSREFORM - BUCH DES LAMMES -
VERFASSUNGSGESETZKONFORMITÄT BIS 2033 - NEUES JERUSALEM

02. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BÖRSENVORSTÄNDEN - STAATSRATSGEBÄUDE
(JERUSALEM) - WIX - SOFTWAREFIRMEN

ÜBERFÜHRUNG DER KONZERNE VON AKTIENUNTERNEHMEN IN OFFENEN
HANDELSGESELLSCHAFTEN - REGIONAL & NATIONAL

03. SCHUTZ DES MOBILFUNKS UND INTERNETS - 7 JAHRESFRIST -
DEZENTRALISIERUNG ISRAELS - KANZLERAMT - BUNDESPRÄSIDIALAMT

04. REGIMECHANGE - PERSONENWECHSEL - NATIONALVERSAMMLUNG IN
JERUSALEM - BERICHT

5. HANANYA NAFTALI - SAFED - 38 - 25 - MEDIEN - WEST - OST - ISRAEL - GESCHICHTE
- ANALYST - JOURNALIST

01.STAATLICHE MASSNAHMEN

AUSSENPOLITISCHER SPRECHER - BUCH DES LAMMES - AUSSENMINISTERIUM -
NEUES JERUSALEM

02. ZUSAMMENARBEIT MIT DER HEILIGEN FAMILIE - STAATSRATSGEBÄUDE (BERLIN)
- FESTUNG EIRENE DIGITAL - DEUTSCHE TELEKOM

ÜBERFÜHRUNG DER KONZERNE VON AKTIENUNTERNEHMEN IN OFFENEN
HANDELSGESELLSCHAFTEN - REGIONAL & NATIONAL

03. SCHUTZ DES VÖLKERRECHTS - 7 JAHRESFRIST - DEZENTRALISIERUNG ISRAELISCHE
AUSSENPOLITIK - KNESSET - BUNDESPRÄSIDIALAMT

04. REGIMECHANGE - PERSONENWECHSEL - NATIONALVERSAMMLUNG IN
JERUSALEM - BERICHT

6. ISAAK HERZOG - TEL AVIV - 29 - 35 - VERWALTUNGSFACHMANN - WEST - OST -
PRÄSIDENT - NATIONAL - POLITIKER

01. STAATLICHE MASSNAHMEN

NATIONALPOLITISCHER SPRECHER - BUCH DES LAMMES - KIRCHENPOLITIK IN ISRAEL
- BEIT HANASSI (PRÄSIDENTENPALAST)

02. ZUSAMMENARBEIT MIT DER HEILIGEN FAMILIE - STAATSRATSGEBÄUDE (BERLIN)
- VERBINDUNG ZUR KATHOLISCHEN KIRCHE - PIERBATTISTA PIZZABALLA

SCHUTZ DER KIRCHEN - ÜBERFÜHRUNG IN REGIONALEN KIRCHLICHEN
GESELLSCHAFTEN - GANZHEITLICHKEIT & GEMEINWOHL

03. SCHUTZ DER BISTÜMER - KIRCHLICHES BGE - SCHUTZ DER PAX-BANKEN IN ISRAEL
- BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

04. REGIMECHANGE - KEIN PERSONENWECHSEL - NATIONALVERSAMMLUNG IN
JERUSALEM - BERICHT

KÖNIGIN LENA JOHANNA THERESE MEYER-LANDRUT - HANNOVER

KÖNIG GORDON LORD RUSCH - OSTEN STADT - BERLIN

FÜRSTIN MOSEL-PFALZ - DIANA SCHNIEDER - BIRRESBORN

FÜRST GORDON SCHNIEDER - WEST LAND - BIRRESBORN

16 SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN WEST NACH OST:

NORDWEST - NORDOST - MITTE - SÜDWEST - SÜDOST (NEUES JERUSALEMER KREUZ)

HANNOVER - NEUSTRELITZ - BERLIN - SIGMARINGEN - MÜNCHEN (ORTE DER NEUZEIT)

SCHLOSS HERRENHAUSEN - KÖNIGLICHE RESIDENZSTADT - HUMBOLDT FORUM -
SCHLOSS HOHENZOLLERN - SCHLOSS NYMPHENBURG (SCHLÖSSER)

CAROLINE VON HANNOVER - LENA MEYER-LANDRUT - GORDON LORD RUSCH - PRINZ
VON PREUSSEN - KARL-THEODOR ZU GUTTENBERG (HERREN)

BONN - FRANKFURT/MAIN - NÜRNBERG - ERFURT - DRESDEN (STAATSTAGE)

VILLA HAMMERSCHMIDT - PAULSKIRCHE - NÜRNBERGER BURG - ERFURTER
DOMPLATZ - SAXONIA VALLEY (ORTE DER BEGEGNUNG)

MONIKA GRÜTTERS - SOPHIE VON PREUSSEN - MARKUS SÖDER - ULRICH NEYMEYR -
MICHAEL KRETSCHMER (REPRÄSENTANTEN)

HAMBURG - ROSTOCK - KÖLN - CHEMNITZ - STUTTGART - PASSAU (KIRCHENORTE)